

Städtepartnerschaft Trepow-Köpenick – Cajamarca

StäPa
Trepow-Köpenick
Cajamarca - Peru



Wir feiern die 50. Ausgabe
der StäPa-Broschüre
Cajamarca feiert Karneval

Ausgabe Nr. 50
April 2025

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, voller Freude und auch mit ein wenig Stolz präsentieren wir Ihnen hiermit die 50. Ausgabe unserer StäPa-Broschüre. Wir nehmen dieses Jubiläum zum Anlass, uns und Ihnen im Mittelteil die Abbildungen ausgewählter Titelseiten der bisher erschienen Broschüren noch einmal vor Augen zu führen. Wir erinnern uns auch auf diese Weise an die Bemühungen, zunehmend besser beide Seiten unserer Partnerschaft zwischen Cajamarca und Treptow-Köpenick zu spiegeln und die lebendige Zusammenarbeit in Wort und Bild interessant für unsere Leser*innen zu dokumentieren.

Viele Partner*innen und Freund*innen kamen in den bisherigen Ausgaben zu Wort. Ihnen und auch den drei Layouterinnen, die bisher die Broschüre mit vielen guten Ideen ansprechend gestalteten, sagen wir „Danke“. Wir danken auch unseren treuen Leser*innen, von denen wir einige um ihre Meinung zu unserer Broschüre gebeten haben. Sie finden deren Ansichten ebenso in diesem Heft wie weitere interessante Artikel mit der Vorstellung eines aktiven AG-Mitgliedes, Berichten über den berühmten Karneval in Cajamarca, aktuellen Informationen zu Peru und – wie gewohnt – zur peruanischen Küche.

Aber lesen Sie selbst und haben Sie viel Freude dabei.

Die Redaktion

Inhalt

Grußwort zur Broschüre #50	3
Blicke von außen: Broschüre #50	5
20 Jahre ENSA	8
Gesichter der Städtepartnerschaft (19)	9
Filme im Kino Union	11
Karneval in Cajamarca	12
Und jetzt... Chifa	14
Coverauswahl	16
Adios Kajo	18
Lateinamerika in Berlin: FDCL	19
Klimaklage	21
Peru-Update Frühjahr 2025	23
Impressum, Links, Adressen	27

Grußwort des Vorstehers der Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Städtepartnerschaft, liebe Leserinnen und liebe Leser,

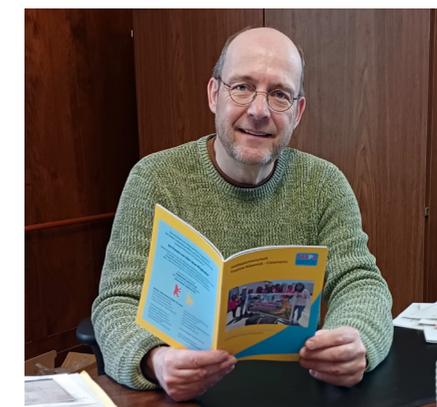
Sie halten das 50. gedruckte Heft der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca in den Händen. Das ist ein schöner Anlass, erstaunt innezuhalten und sich über diese Jubiläumsausgabe zu freuen! Wer hätte es 1998, als die Zusammenarbeit von Treptow-Köpenick und Cajamarca offiziell begründet wurde, gewagt, so weit in die Zukunft zu sehen? Wer hätte voraussagen können, dass im Bezirksamt Treptow-Köpenick (das es damals, nebenbei gesagt, noch gar nicht gab – die Städtepartnerschaft war zunächst eine des Bezirks Köpenick) und in der Municipalidad Provincial de Cajamarca auch 27 Jahre später das Verständnis für gemeinsame Interessen und auch politischer Wille für die Entwicklung unserer Zusammenarbeit noch so lebendig sein würden? Weiterhin tragen, hier wie dort, insbesondere motivierte Ehrenamtliche, organisiert in der „Asociación Civil de Hermanamiento Cajamarca – Treptow-Köpenick“ und in der „Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca“, der „AG StäPa“, unsere Städtepartnerschaft, geben ihr ein inhaltliches Profil und entwickeln sie weiter.

Die AG StäPa informiert regelmäßig die Öffentlichkeit und alle Interes-

sierten über aktuelle Entwicklungen der Städtepartnerschaft. Pragmatisch wurde darauf verzichtet, diesem Informationsmedium einen Namen im eigentlichen Sinne zu geben. Der interne Sprachgebrauch ist „StäPa-Broschüre“, und so will ich es auch hier halten. Der Wiedererkennungswert der StäPa-Broschüre ist ohnehin sehr groß – ein großes Kompliment für die gelungene Gestaltung und den von Heft zu Heft überzeugenden Inhalt!

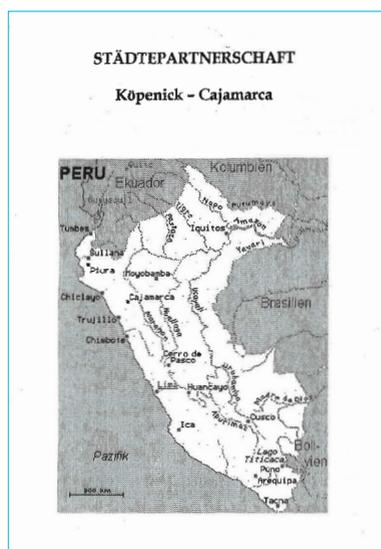
Wer die StäPa-Broschüre von der ersten Nummer an durchblättert oder gezielt nach Themen sucht, sieht ein eindrucksvolles Panorama an Städtepartnerschaftsprojekten vor sich, an Institutionen und Personen, die seit 1998 miteinander an Fortschritten in beiden Partnerstädten gearbeitet haben. Denn bei allen Themen spielte und spielt der Gedanke der Gegensei-

▼ Peter Gross



tigkeit eine große Rolle. Keine Arbeit aber kennt nur Erfolge. Und so stößt man beim aufmerksamen Lesen auch auf nicht weiterverfolgte oder bis jetzt nicht umgesetzte Projekte. Die Mitglieder der AG StäPa haben sich trotzdem nie entmutigen lassen, sondern immer wieder neue Anläufe genommen. Auch das lehrt ein Blick in die 50 Ausgaben der StäPa-Broschüre.

Nebeneinandergelegt ergeben die StäPa-Broschüren eine umfassende Chronik, sie belegen, wie nah sich unser Bezirk im Südosten Berlins und die Provinzhauptstadt in den nördlichen peruanischen Anden trotz der immensen räumlichen Entfernung, der historischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede gekommen sind.



▲ Unsere erst Broschüre, Juni 2001 | Nuestro folleto primero, junio de 2001

Auf beiden Seiten ist lediglich ein kleiner Kreis von Aktiven mit der Arbeit für die Städtepartnerschaft befasst. 50 Ausgaben der StäPa-Broschüren belegen deren erstaunliche personelle Kontinuität von den Anfängen bis heute.

Das Jubiläum ist auch ein besonderer Anlass, dankbar auf die unersetzlichen menschlichen Begegnungen in dieser Städtepartnerschaft zurückzuschauen, die stets Motivation und Ansporn waren. Es ist zu hoffen, dass wir 50 weitere StäPa-Broschüren erleben werden! Dann wären die Wurzeln der Städtepartnerschaft, über die man nirgends so umfassend informiert wird, wie in den ersten 50 Ausgaben, tief genug gewesen, auch den irgendwann unvermeidlichen Generationswechsel zu bewältigen. Denn nur dann wird die Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca nicht nur eine Vergangenheit haben, auf die wir mit Befriedigung und Stolz blicken können, sondern auch eine Zukunft.

Ich danke allen, die durch ihr Mitwirken in der AG StäPa, durch die Arbeit in der Redaktion der StäPa-Broschüre sowie durch eigene Beiträge daran mitgewirkt haben, dieses beeindruckende Archiv der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca aufzubauen und zum tieferen Verständnis für diese Zusammenarbeit beizutragen.

Herzlich Ihr
Peter Groos

50. Broschüre der Städtepartnerschaft

Blicke von außen

Dialog über 11.000 Kilometer

Gelb und blau, mal matt mal glänzend und ganz präsent: das „StäPa“-Logo – seit 50 Ausgaben begrüßt uns so die Broschüre, die ohne großen Titel ganz schlicht auf den Punkt bringt, worum es ihr geht: die Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca. Herzlichen Glückwunsch, liebe Broschüre! So bunt wie die Broschüre zwei Mal im Jahr von vielen Fleißigen gefertigt wird (Danke dafür!) – so bunt ist auch die Städtepartnerschaft. Es ist eine wundervolle Geschichte, denn wer glaubt, wie einfach es ist eine Städtepartnerschaft über die Entfernung von mehr

als 11.000 Kilometern lebendig zu halten, der muss an Wunder glauben. Dieses Wunder ist nun nicht nur einmal gelungen. Deshalb gilt mein herzlicher Dank an alle, die praktisch dafür gesorgt haben, dass die Broschüre mit Inhalt gefüllt werden konnte: weil so viele Menschen so viele kreative Sachen rund um die Städtepartnerschaft gestalten. Das ist das Tolle an der Broschüre. Sie zeugt von der Lebendigkeit der Partnerschaft und ist eine Chronik dieser Städteverbindung. Ob Kochen, fairer Handel, Kita-Austausch und Reiseberichte, Vorstellung von StäPa-Aktiven, Nachhaltigkeitsthemen oder aber ein Einblick in die aktuelle politische Lage – genau diese Mischung macht die Partnerschaft und die Broschüre so interessant. Möge sie noch viele Fortsetzungen finden!

Oliver Igel,
Bezirksbürgermeister



▲ Oliver Igel

Post aus Berlin nach Olpe

Die Mutter eines Redaktionsmitgliedes war lange Zeit meine Schutzbefohlene in Olpe. Wenn Post aus Berlin nach Olpe kam, haben wir gemeinsam das Heft studiert, es könnte ca. 2012 angefangen haben. Die Broschüre mit vielen bunten Bildern, in kurzen Texten erklärte Begegnungen, Vorstellungen

von Projekten in Stadt und Land für Jung und Alt, waren für uns Beide sehr interessant und ansprechend. Auch über Mütterchens Tod hinweg bekomme ich das Heft der StäPa Cajamarca – Treptow-Köpenick und finde, es ist nach wie vor eine interessante und lezenswerte Broschüre.

Das Heft bietet und nutzt die Möglichkeit über viele Bereiche zu informieren. Mich interessieren die Bildungsangebote für Kinder, die Aufklärungsangebote bzw. Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit, Ausbeutung der Natur, Erhaltung und Bewahrung der Schöpfung.

Für mich ist es wichtig, mir diese, auf große Entfernung gelebte Städtepartnerschaft, immer wieder vor Augen zu führen. Ein Miteinander funktioniert auch über so viele politische und gesellschaftliche Hürden hinweg.

Immer wieder wertvolle Anknüpfungspunkte

Seit fünf Jahren lese ich nun schon die Broschüre der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca, aus Eigeninteresse als Altamerikanistin, die zwar nicht in Cajamarca, aber bereits in Peru war, sowie aus beruflichen Gründen. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Projekte der Städtepartnerschaft. Für meine Arbeit bei der Kommunalen Ökumene Treptow-Köpenick im Bereich des Globalen Lernens mit Kirchengemeinden finde ich dabei immer wieder wertvolle Anknüpfungspunkte. Da freue ich mich auch, neben all dem Wissenswerten, über Kooperationsaktionen wie etwa den Ökofairen Wandertag oder das Internationale Sommerfest des Stadtbezirks zu lesen.

Für Treptow-Köpenick bereichert sie die Eine-Welt-Arbeit und lässt die Akteur*innen noch näher zusammen-

Ein großartiges Ehrenamt, welches von beiden Seiten gelebt wird, für mich als Vorbild fungiert. Dranbleiben, einen langen Atem haben, immer wieder Möglichkeiten suchen und nutzen, um an die Öffentlichkeit zu gehen. Je mehr Menschen von den Aufgaben und der Arbeit etwas wissen, um so breiter wird das Interesse sein.

Da ich gerne die Papierform lese, habe ich keinen Tipp zur Verbesserung.

*Sabine Leber
Caritas Olpe*

rücken. Aus meiner Sicht macht diese Broschüre aber auch die Verbindung zwischen den beiden Städten besonders greifbar und lässt dabei auch Themen wie Kultur, Politik und die Herausforderungen auf beiden Seiten der Erde einfließen. So bleibt diese Partnerschaft lebendig und nah. Was könnte man da noch besser machen? Hm, ehrlich gesagt fällt mir da nichts ein. Herzlichen Glückwunsch zur 50. Ausgabe!



▲ Juliane Peschel-Paetzold

*Juliane Peschel-Paetzold
Kordinatorin für kirchliche Nachhaltigkeitsarbeit der Kommunalen Ökumene Treptow-Köpenick*

50-mal in 27 Jahren – welch herausragende Leistung

Was für eine erfolgreiche Partnerschaft! Was für eine tolle Broschüre! Ich bin ein leidenschaftlicher Verehrer von Städtepartnerschaften. Bevor ich 2013 nach Berlin zog war ich „Präsident“ einer Partnerschaft der Gemeinde Röhrmoos bei Dachau mit dem Winzerort Taradeau in der Provence. Französische Kriegsveteranen hatten im wahrsten Sinne des Wortes die Hand gereicht, um aus der gemeinsamen Vergangenheit lernend eine menschliche Zukunft zu gestalten. Als ich in Treptow-Köpenick angekommen war, machte ich mich im Bezirksamt kundig über die Partnerschaftsaktivitäten des BA. Fast über Nacht wurde ich zum Geschäftsführer des Partnervereins Treptow-Köpenick gewählt. Nahtloser geht es nicht.

Städtepartnerschaften sind eine ungeahnte Chance, Menschen näher zu kommen, sich kennen zu lernen, die gegenseitigen Unterschiede zu respektieren, manchmal auch zu lieben, und Kultur und Kulinarik zu genießen. Ihnen liegt immer ein Saatkorn zu Grunde, das bei guter Pflege von einem Sprössling zu einem prächtigen Baum gedeiht. All das hat dazu beigetragen, dass die Städtepartnerschaft mit Cajamarca über die Jahre so erfolgreich gedeihen konnte.

Die Broschüre hat immer dazu beigetragen, dass Vereinsmitglieder und interessierte Mitbürger*innen nicht nur über die Aktivitäten der StäPa informiert werden, sondern sie bekommen auch immer zu spüren, wieviel Herzblut alle Beteiligten in sie gesteckt haben. Immer, wenn Michael die neueste Ausgabe verteilt hat, habe ich sie schon auf der Busfahrt nach Hause zu lesen begonnen. Mögen noch viele Ausgaben folgen!

*Harald Neumann
Geschäftsführer Partner
Treptow-Köpenick e.V.*



▲ StäPa-Broschüre #41, November 2020 | Folleto #41, noviembre de 2020

Vom zarten Pflänzchen zum Erfolgsrezept 20 Jahre Entwicklungspolitischer Schüleraustausch



▲ Michael Schrick, Svenja Schulze & Sonja Eichmann

Am 11. März 2025 feierte das ENSA-Programm von Engagement Global in Berlin einen runden Geburtstag. Was 2005 klein begann, ist mittlerweile längst gereift. Generationen von Schüler*innen aus der ganzen Republik sind zu Austauschreisen in Länder des Globalen Südens gereist, um auf Augenhöhe Meinungen und Perspektiven zu Themen mit Nachhaltigkeitsbezug auszutauschen und das Leben in fernen Ländern kennenzulernen. Dass dabei auch neue Freundschaften geknüpft werden, kam bei der Geburtstagsfeier deutlich heraus. Auch das Anne-Frank-Gymnasium in Altglienicke war ja 2007 und 2010 im Rahmen der Städtepartnerschaft

Treptow-Köpenick – Cajamarca ENSA-Teilnehmer. Wir berichteten darüber in unseren Broschüren 15 und 21.

In ihrem Grußwort betonte die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Svenja Schulze die Bedeutung und den Erfolg der Austauschprogramme. Ehemalige ENSA-Teilnehmer*innen berichteten, wie ihr Aufenthalt ihnen neue Einblicke verschafft hat, wie Themen der Nachhaltigkeit in den Ländern des Nordens und des Südens wahrgenommen werden und wie die Reise ihren Blick auf Themen wie Klimawandel, Ungleichheiten und globale Gerechtigkeit beeinflusst hat. Viele engagieren sich auch lange nach ihrer Reise noch in verwandten Bereichen, z.B. durch Medien oder in Vereinen. Alles ist aber nur möglich, wenn sich Lehrer*innen und Schüler*innen engagieren – wer damit einmal begonnen hat, übernimmt Verantwortung als Multiplikator*in, ein deutlicher Gegenpol in Zeiten von erstarken dem Populismus und grassierenden Fake News. Die StäPa arbeitet daran, vielleicht eines Tages ja auch wieder Teilnehmerin des ENSA-Programms zu werden.

Michael Schrick

Gesichter der Städtepartnerschaft (19) Jana Pohland

Mein Name ist Jana Pohland. Seit 2019 arbeite ich in der „Kita Waldspielhaus“ der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH in Berlin-Grünau. Ein wesentlicher Grund, weshalb ich mich nach meinem Studium der Kindheitspädagogik an der Alice-Salomon-Hochschule für die Arbeit im Waldspielhaus entschieden habe, ist die Partnerschaft mit der Kita Pachacútec in Cajamarca und die Mitarbeit in der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca. Für mich persönlich verbindet das meine zwei großen Interessensgebiete: Pädagogik/Bildung und Lateinamerika. Warum Lateinamerika? Nach meinem Abitur in meiner Geburtsstadt Marburg absolvierte ich einen halbjährigen Freiwilligendienst in einer Kita in Ecuador. Danach war mein Interesse an der Geschichte, der Sprache und den Kulturen Lateinamerikas weitergewachsen, was mich dazu bewog, Lateinamerikanistik an der Freien Universität Berlin zu studieren.

Doch wie kann eine Städtepartnerschaft über so viele Kilometer hinweg dauerhaft funktionieren? Offensichtlich ist die große Bedeutung des direkten Austausches. Deshalb ist es mir bis heute eine immense Freude, dass wir einen zweiwöchigen Besuch im März/April 2024 in Cajamarca realisieren und durch unsere Hospitation und Mitarbeit in der Kita Pachacútec tiefe Einblicke in die Arbeit unserer

„hermanas“ gewinnen und viele Ideen und Anregungen mitnehmen konnten. Für uns hat dieser Einblick unseren Ansatz in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bestätigt: Stärkung des Umweltbewusstseins durch Natur- und Waldpädagogik, Wichtigkeit des internationalen Austausches auch unter dem Gesichtspunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Sichtbarmachen der uns beeinflussenden Kreisläufe (Jahreszeiten, Wasser, Erde, Obst- und Gemüseanbau etc.), um die Welt erfahrbar, das große Ganze in Ansätzen begreifbar machen zu können. Dabei sehe ich unsere Mitarbeit in der Städtepartnerschaft als wichtige Umsetzung von BNE.

Doch wie können wir diese Komplexität für die Kinder verständlich und erfahrbar machen? Jeden Freitag



▲ Jana Pohland

„fliegen“ wir gemeinsam mit interessierten Kindern nach Cajamarca und beschäftigen uns mit Sprache, Kultur und den Lebensrealitäten unserer Freund*innen der Partnerkita Pachacútec. Wir singen Lieder auf Spanisch, lernen Zahlen und Worte der Begrüßung und Verabschiedung, schauen auf dem Globus den weiten Weg an, der uns trennt, und benennen Länder und Gewässer, die wir überqueren müssen. Wir berichten von unseren Erfahrungen, die wir in Cajamarca gemacht haben, schauen uns Fotos und Videos z.B. von der Weihnachtszeremonie in der Kita in Cajamarca an, identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Kinder sind neugierig, fragen und hinterfragen, zeigen stolz, was sie behalten haben und lenken die gemeinsame Zeit nach ihren Interessen. Sie bestimmen, welche nächsten Angebote wir für die wöchentliche „Cajamarca-Reise“ machen sollten. So entwickeln wir gemeinsam ein an den Interessen der Kinder orientiertes „Cajamarca-Projekt“.

Das alles aber wäre ohne eine Person gar nicht möglich gewesen: unsere Chefin a.D. Ramona Herzberg. Mit Ihrer Vitalität, Inspiration und Tatkraft hat sie mit viel Herz und Verstand für

das Gelingen des Arbeitseinsatzes in Cajamarca gesorgt. Ihr Mut, ihre kreativen Lösungsideen und die immerwährende Bestärkung unserer Ideen waren der Antrieb für uns, die Reise zu organisieren und gemeinsam mit den Kindern vorzubereiten. Ihre Hartnäckigkeit und Überzeugungskraft sorgten für die Implementierung der kontinuierlichen Mitarbeit in der Städtepartnerschaft und des Austausches mit der Kita Pachacútec. Aber auch ohne unser Team, welches immer hinter uns stand, hätten wir diese für uns so wertvolle Erfahrung nicht realisieren können. Herzlichen Dank, Team Waldspielhaus!

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist die produktive und herzliche Zusammenarbeit mit unseren Kolleginnen aus der Kita „Kleiner Fratz“ in der Dahmestraße. Schön, dass wir auch hier vor Ort durch die Städtepartnerschaft ein Netzwerk aufgebaut haben, welches es uns ermöglicht, solch tolle Erlebnisse gemeinsam zu realisieren und erfahren zu können. Das kann meinerseits gerne so weitergehen – ich werde meinen Teil dazu beitragen.

*Herzlichst,
Jana Pohland*

Wie feiert Cajamarca eigentlich Karneval?

Vor der Fastenzeit ist Karneval – die Zeit, in der jeder tun und lassen kann, was er möchte. Der Dokumentarfilm „Carnaval – The Feast of the flesh and the spirit“ erzählt von einer Generation von Karnevalsbesuchern anhand von Archivmaterial von vor 50 Jahren, porträtiert das Fest voller Musik, Essen, Trinken und Farben, das eine ganze Stadt vereint; Menschen, die später ihre Sünden bereuen.

Zwar ist Berlin – anders als Cajamarca – alles andere als eine Karnevalshochburg, und leider kamen nur wenige Menschen ins Kino Union in Friedrichshagen, als wir zum Karnevalsauftakt am 11.11.2024 dort den Dokumentarfilm der Kulturvereinigung Indio Pishgo aus Cajamarca zeigten. Zu sehen waren beeindruckende Aufnahmen vom Karneval in unserer Partnerstadt, die typischen Karnevalslieder („Coplas“) und viele ausgelassene Menschen bei den Umzügen und auf den Straßen, ein buntes Panorama dieser schönen Stadt.

Der Regisseur José Alberto Osorio Valdivia und seine Frau Bibi waren aus Brüssel angereist und standen nach dem Film für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Dabei ging es auch um die Rolle von Frauen und Männern im Karneval. War der Karneval bis vor wenigen Jahren noch eine absolute Männerdomäne, die auch die Regeln bestimmten, so zeichnet sich langsam eine stärkere Rolle der Frauen und ein stärkeres Bewusstsein ab, dass Übergriffe nicht toleriert werden können und der Karneval eine Veranstaltung ist, bei der sich alle sicher fühlen können.

Michael Schrick

Berlin - Deutschland

Vorführung des Dokumentarfilms

CARNIVAL:
The feast of the flesh and the spirit

In Anwesenheit von Regisseur
Jose Alberto Osorio.

Moderation: Michael Schrick

Anlässlich der 26-Jahr-Feier
der Städtepartnerschaft
zwischen Treptow-Köpenick
und Cajamarca.

KINO UNION Friedrichshagen
Montag, 11. November 2024
20:00
Neuer Saal

► Auch für 2025 sind im Kino Union wieder Aufführungen peruanischer Filme vorgesehen. Details gibt es auf unserer Website: www.staepa-cajamarca.de/termine.html.

Karneval in Cajamarca

Das fröhlichste und bekannteste Fest in ganz Peru

Unsere Partnerstadt ist bekannt für ihre fröhlichen und gut organisierten Feste, nichts aber geht über das Erlebnis, Karneval in Cajamarca zu feiern, der Hauptstadt des peruanischen Karnevals und zugleich nationales Kulturerbe. Während der Tage dieses Festes, das auf das Jahr 1930 zurückgeht und in diesem Jahr vom 1. bis 5. März stattfand, ergreift ein regelrechter „Spaßgeist“ die einheimische Bevölkerung und Tausende in- und ausländische Besucher*innen mit einem solchen Schwung, dass es unmöglich ist, sich der fröhlichen Atmosphäre zu entziehen, die in jeder Ecke der Stadt aufkommt.

In den einzelnen Stadtteilen beginnen die Vorbereitungen zum Karneval mit der Wahl ihrer Königin. Die Siegerin wird zur offiziellen Karnevalskönigin gekrönt. Die Truppen und Patrouillen, die in jedem Viertel der Stadt organisiert sind und meist von jungen Leuten gebildet werden, tragen in dieser Zeit bunte Kostüme und tanzen durch die Straßen und Plätze. Im Vorbeigehen singen sie, begleitet von Gitarren, traditionelle Coplas und Kontra-

punkte, die bei Einheimischen und Besuchern aus dem In- und Ausland viel Freude auslösen und die nationale Identität stärken. Dieses Fest, das Ausdruck der Vermischung von spanischen und andinen Einflüssen ist, beschränkt sich nicht nur auf Umzüge, Tänze und Gesänge, sondern umfasst auch Spiele, bei denen Wasser oder Farbe im Mittelpunkt stehen und die Teilnehmer*innen mit Luftballons, Pistolen, Eimern und anderen Behältern nass gemacht bzw. mit Farbe beworfen werden.

Es sind die alten Bräuche, die auch in den Familien selbst gepflegt werden. So treffen sich alle Familienangehörigen aus Nah und Fern unmittelbar vor Karnevals-Eröffnung, um gemeinsam zu feiern, traditionelle Speisen zu genießen und anschließend die verschiedensten Veranstaltungen zu besuchen. Dabei dokumentieren sie ihre Zusammengehörigkeit durch gleichartige Kostüme, wie das Foto einer unserer Autorinnen belegt. Bekannte Fotokünstler halten für alle



▲ Farnefrohe Umzüge füllen die Straßen | Coloridos corsos llenan las calles

Welt die Lebensfreude, die prächtigen Faschingskostüme und die mit viel Liebe geschmückten Festwagen mit ihren Aufnahmen fest.

Der Ño Carnavalón oder König Momo ist die Figur, die die Karnevalsfeierlichkeiten anführt. Sein Einzug jeweils am Samstag markiert den Beginn der zentralen Feierlichkeiten, gefolgt von den Komparsen und Patrouillen. Unter ihnen sticht der „Clon“ hervor, eine Harlekin-ähnliche Figur, die durch ihre weite, farnefrohe Kleidung, eine Maske aus Gips oder Plastik sowie einen riesigen Hut in Form eines großen Kegels auffällt. Bei ihrer Ankunft auf der Plaza de Armas wetteifern sie um die originellste Präsentation, die besten Kostüme, die schönste Intonation der Lieder. Die Feierlichkeiten dauern bis zum Morgengrauen.

Zum Hauptprogramm gehört auch die Parade der Festwagen mit den Königinnen und Teilnehmerinnen der Wahl zur Miss Karneval von Cajamarca. Nach der Parade versammelt jedes Viertel seine Bewohner*innen und feiert sein eigenes Fest, Yunza, Unsha oder Cortamonte genannt, bei dem ein Baum gefällt wird, dessen Äste mit Geschenken geschmückt sind, um den das Publikum tanzt und dem die Teilnehmer*innen bei jeder Drehung einen symbolischen Machetenhieb versetzen.

Das Fest endet mit einem „Trauerzug“ in das Viertel Santa Apolonia, wohin der Sarg für den Ño Carnavalón begleitet wird. Die Totenwache halten als Witwen verkleidete Männer. Wer

von ihnen am besten weint und trauert, gewinnt einen Wettbewerb.

Am letzten Tag des Festes, der in der Regel im christlichen Kalender mit dem Aschermittwoch zusammenfällt, findet die „Beerdigung“ des Ño Carnavalón im Stadtteil Baños del Inca statt. Dort wird das „Testament“ mit Anspielungen auf die örtlichen Behörden und bekannte Persönlichkeiten zur großen Erheiterung des Publikums verlesen und der Ño Carnavalón anschließend verbrannt. Dieser Akt gipfelt in einem allgemeinen Tanz voller Jubel, womit sich das überschwänglichste Fest des peruanischen regionalen Festkalenders bis zum nächsten Jahr verabschiedet.



▲ Karneval im Kindergarten Nr. 17 | Carnavales en el jardín de niños N°. 17

Eine Anmerkung zum Schluss: Da der Karneval mit den Ferien der Kita-Kinder zusammenfällt, werden die Erzieherinnen unserer Partner-Kitas danach die Tradition der „Unsha“ wieder aufleben lassen, einen Baum mit Luftschlangen schmücken, um den Baum tanzen und dabei Karnevalslieder singen. So kann eine wunderbare Tradition auch mit den Kleinsten gepflegt werden. Richtig schön!

Und ganz zum Schluss: Fühlen Sie sich von unseren Freund*innen aus unserer Partnerstadt herzlich eingeladen! Alle sind zutiefst davon überzeugt: Der Karneval von Cajamarca ist

eine Erfahrung, die man mindestens einmal im Leben gemacht haben sollte. Sie versichern, „alle werden garantiert Spaß haben. Sie warten auf Sie und die Türen ihrer Häuser werden immer offen sein.“

Der vorliegende Artikel wurde mit viel Dank zusammengestellt aus interessanten Zuarbeiten der Kita-Erzieherinnen Raquel und Rocío und dem informativen Beitrag von Diana Cabellos Ortiz. Ausgangspunkt bildete eine Veröffentlichung in der Agentur Andina.

Monika Meng

Und jetzt Chifa – „Zeit zum Essen“!

Auf dem Speiseplan unseres peruanischen Kochkurses stand am 19. März unter anderem „Lomo Saltado“. Dabei handelte es sich um ein Fleisch-Gericht, das seinen Ursprung in der Chifa-Tradition hat, der chinesischen Küche Perus. Es ist eine Speise, die längst aufgrund ihrer Popularität Teil der Mainstream-Kultur in unserem Partnerland geworden ist.

Chifa, kantonesisch: Zeit zum Essen, ist eine chinesisch-peruanische kulinarische Tradition, die auf kantonesischen Bestandteilen basiert und mit traditionellen peruanischen Zutaten verschmolzen ist. Der Begriff Chifa wird auch für Restaurants verwendet, in denen Chifa-Küche serviert wird. Chinesisch-peruanisches Essen wurde zu einer der beliebtesten Speisen in Peru. Die ersten derartigen Restaurants wurden um 1920 in Limas Chi-

natown von Einwanderer*innen gegründet. Heute gibt es Tausende von Chifa-Restaurants in allen Bezirken der Hauptstadt und viele weitere in anderen Städten Perus.

Es wird berichtet, dass die Bewohner*innen Limas von der bittersüßen Soße, dem Chaufa-Reis, den Suppen und anderen Gerichten begeistert waren. Die peruanischen Köch*innen ihrerseits begannen, Produkte der chinesischen Küche wie

Ingwer, Sojasoße, Frühlingszwiebeln und viele andere Zutaten in ihre Speisen zu integrieren. Die chinesischen Einwanderer*innen importierten zudem aus der alten Heimat Samen chinesischer Gemüsesorten und bauten sie neu an.

Da dennoch viele echten Zutaten fehlten, konnten die Gerichte nicht vollkommen auf authentische Art zubereitet werden. Damit begann – aus dem Mangel heraus – der Siegeszug der chinesisch-peruanischen Küche.

Durch die zunehmenden chinesischen Einwanderungen auch auf die Nachbarländer Ecuador, Bolivien und Chile weitete sich die Chifa-Tradition immer weiter aus. Ihr Ursprung bleibt dennoch Peru. Das haben neuerdings peruanische Regierungen zum Anlass genommen, die Chifa sogar als einen wesentlichen Bestandteil der einheimischen Küche zu propagieren.

Da aber immer noch probieren über studieren geht, hier ein typisches Rezept für „Arroz Chaufa“, gebratener Reis mit Rindfleisch:



▲ Arroz chaufa

Zutaten für 4–6 Personen:

- ▶ 2 Tassen Reis
- ▶ 3 Eier
- ▶ 1 EL Milch
- ▶ 250 g Rindfleisch
- ▶ 5 Scheiben Schinken oder Speck
- ▶ 2 Knoblauchzehen
- ▶ 2 TL Ingwer (gerieben)
- ▶ 1 Paprika
- ▶ 3-5 EL Sojasoße (nach Bedarf)
- ▶ ¼ TL Chilipulver oder Cayennepfeffer
- ▶ 1 Bund Frühlingszwiebeln
- ▶ Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Den Reis kochen, die Eier mit Milch, Salz und Pfeffer verquirlen, in Öl braten, dann in Würfel schneiden. Fleisch in Streifen schneiden, würzen und braten, aus der Pfanne nehmen.

Gewürfelten Schinken mit Knoblauch und Ingwer anbraten, zerkleinerte Paprika dazugeben, alles 3 Minuten schmoren. Danach Sojasoße, Fleisch, Gewürze und Ringe von Frühlingszwiebeln zugeben und alles mischen.

Zum Schluss gekochten Reis untermischen und abschmecken.

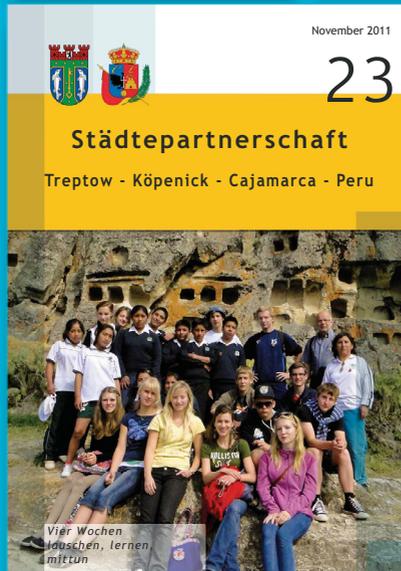
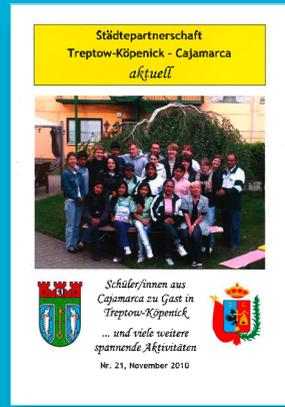
Heiß servieren!

Wir wünschen buen provecho, guten Appetit!

Monika Meng

Coverauswahl aus den letzten 49 Ausgaben

Mit der Auswahl der nachfolgenden Coverabbildungen wollen wir Ihnen die Entwicklung unserer Broschüre verdeutlichen und zeigen, wie sich auch das Aussehen in den Jahren verändert hat.



oben Ausgaben #10 (2005), #12 (2006), #21 (2010)

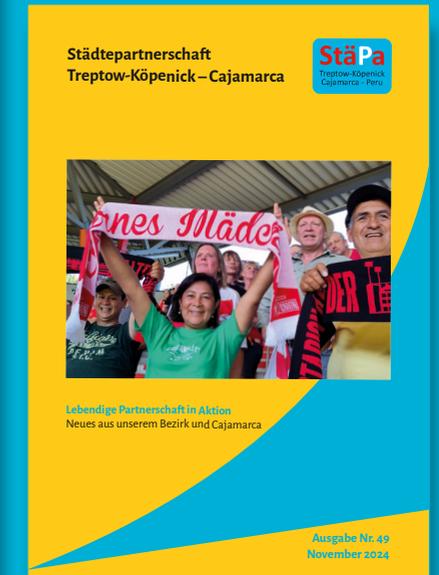
links Ausgabe #23 (2011)

unten Ausgaben #25 (2012), #28 (2014)



oben Ausgaben #34 (2017), #27 (2018), #40 (2020), #44 (2022) sowie Festschrift „20 Jahre“

unten Ausgaben #46 (2023), #49 (2024)



Adiós Kajo Ein Nachruf



Mit großer Bestürzung haben wir vom plötzlichen Tod unseres Freundes und Mitglieds Kajo Aicher erfahren. Kajo war unter anderem Mitinitiator und Aktivist des engagierten Arbeitskreises Peru St. Gallen in Tettngang, der eine Partnerschaft mit der Gemeinde Cristo Ramos in Porcón (Cajamarca) ins Leben gerufen hat, die 30 Jahre lang sehr aktiv war.

Global denken – lokal handeln: Zehn Jahre war Kajo Gemeinderat der Grünen in seiner Heimatstadt. Ganz wichtig war ihm das Thema globale Gerechtigkeit und gerechter Handel. Dafür war er praktisch wie theoretisch aktiv, unter anderem viele Jahre als Aufsichtsratsvorsitzender der Fairhandelsgenossenschaft WeltPartner (früher dwp) und bei der Gemeinwohlökonomie Bodensee-Oberschwaben.

Persönliche Nachbemerkung: Kajo war auch ständiger Motor bei den seit über 20 Jahren stattfindenden Cajamarca-Gruppentreffen. Jedes Mal, egal ob in Ulm, Herzogenaurach, Freiburg, Tettngang, Trier oder bei uns in Treptow-Köpenick, hat er mit seiner ansteckenden Fröhlichkeit und seinem unermüdlichen Engagement uns alle mitgerissen. Gerade hatte ich ihm noch zum Geburtstag gratuliert, gerade hatten wir uns gemeinsam Gedanken über die Gestaltung des Cajamarca-Gruppentreffens 2025 gemacht. Bei seinem letzten Weg in Tettngang haben ihn über 200 Menschen – Freund*innen, Familie, Mitstreiter*innen – begleitet. In einer sehr würdigen Trauerfeier konnten wir sein Leben nochmals Revue passieren lassen. Mein „Tschüss, altes Haus!“ am Grab hat er bestimmt noch gehört.

Michael Schrick

In der Informationsstelle Peru e.V. brachte er sich und seine Fähigkeiten und Erfahrungen mit großem Engagement ein, nicht nur in der Kampagne Bergbau Peru und als unser Kassensprecher.

Zuletzt hat Kajo in der Partnergemeinde Porcón eines seiner vielen Herzensprojekte, die Trockentrenntouletten, auf den Weg gebracht. Erst vor kurzem erschien über dieses Projekt ein Artikel von ihm, den wir auf seine Anregung hin gerne im InfoPeru veröffentlichten. Nie hätten wir gedacht, dass dies posthum geschieht.

Am 2. Dezember ist Kajo viel zu früh im Alter von 68 Jahren gestorben. Wir werden ihn mit seiner zugewandten Art, seinem Humor, dem kritischen Blick und den kreativen Gedanken und Ideen sehr vermissen. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau Eva.

Informationsstelle Peru

Das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika stellt sich vor

Dieser Beitrag reiht sich ein in unsere Serie zur Vorstellung der Arbeit von Institutionen mit Peru- und Lateinamerika-Bezug, um diese mit unseren Leser*innen zu teilen.

Mitten in Kreuzberg, im selbstverwalteten Mehringhof, hat das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL e.V.) seinen Sitz. In dem langen Namen spiegelt sich die mehr als 50-jährige Geschichte des gemeinnützigen Vereins. Hervorgegangen ist das FDCL aus einem 1973 gegründeten Solidaritäts-Komitee zur Unterstützung der demokratisch gewählten Regierung Salvador Allendes in Chile.

Aus den Reihen der Engagierten entstanden zuerst die Chile Nachrichten (heute Lateinamerika Nachrichten – LN). Nach dem Putsch am 11. September 1973 stieg das Interesse an Informationen zu Chile enorm. Um die Flut von eingehenden Informationsmaterialien zu archivieren, wurde im Herbst 1974 aus dem Umfeld des damaligen Chile-Komitees das FDCL gegründet. Mit seinem Archiv und seiner Öffentlichkeitsarbeit entwickelte sich der Verein in den nächsten Jahren zu einer wichtigen Anlaufstelle der bundesdeutschen Solidaritätsbewegung – zu Chile und Lateinamerika insgesamt.

Die Bezeichnung „Forschung“ im Titel führt bis heute manchmal zu Verwirrung: Ziel war nie eine Forschung

im wissenschaftlich-akademischen Sinn. Es ging – und geht bis heute – darum, über die Mitverantwortung deutscher Unternehmen und der Bundesregierung für die Zustände in Lateinamerika aufzuklären und denjenigen eine Stimme zu geben, die in Lateinamerika für eine Änderung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse kämpften, hier jedoch wenig Beachtung finden.



Nach mehr als 50 Jahren hat sich einiges geändert. Der grundlegenden Motivation, die in den 1970er Jahren zur Gründung führte, fühlen wir uns aber bis heute verpflichtet.

Inzwischen haben sich die Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsweisen des Vereins verschoben. Das Archiv existiert weiterhin, befindet sich aber seit Jahren in einem Dornröschenschlaf. Trotz allem können auch heute noch die historischen Dokumente aus der Zeit der 1970er und 1980er Jahre durchgestöbert werden.

Das FDCL funktioniert mittlerweile als kleine Nichtregierungsorganisation. Im eigenen Verlag werden Fachpublikationen veröffentlicht, kleine Veranstaltungen oder große internationale Konferenzen werden mit Expert*innen und Aktivist*innen

aus Lateinamerika organisiert, Gespräche mit Politiker*innen und Mitarbeiter*innen von Ministerien durchgeführt. Wir produzieren kurze Radiobeiträge, die in Freien Radios ausgestrahlt werden und unser Podcast „Ohren auf Lateinamerika“ erreicht eine zunehmende Hörer*innenschaft auf allen gängigen Podcast-Plattformen. Einen immer größeren Raum nimmt unsere Bildungsarbeit ein. Seit mehreren Jahren werden Bildungsmaterialien in erster Linie für den Spanischunterricht erstellt, Workshops in Schulen und Fortbildungen für Lehrkräfte angeboten.

Thematisch sind wir breit aufgestellt: wir arbeiten u.a. zu Klimapolitik und Biodiversität, (globalisierter) Landwirtschaft und Rohstoff-Extraktivismus, Autoritarismus und Demokratisierung. „Quer“ dazu liegen stets die Menschenrechte und die Frage, inwiefern (wirtschafts)politische Entscheidungen aus Deutschland oder der EU fundamentale Rechte in Gefahr bringen. Und bis heute stehen hier die Stimmen und Forderungen von sozialen Bewegungen, indigenen und kleinbäuerlichen Organisationen im Zentrum.

Wer mehr über unsere Arbeit erfahren möchte, findet auf der Webseite www.fdcl.org Informationen zu aktuellen Aktivitäten. Dort findet ihr auch die Möglichkeit, euch in unseren Newsletter einzutragen, um über unsere Arbeit auf dem Laufenden zu bleiben.

Steffi Wassermann



Ein peruanischer Bergbauer zieht gegen RWE vor Gericht

Die Themen Umweltschutz und Klimawandel beschäftigen uns immer wieder. Im Fall Saúl vs RWE zieht ein peruanischer Bergbauer gegen RWE vor Gericht, um den Konzern in die Verantwortung für den Schutz seines vom Klimawandel bedrohten Dorf zu nehmen.

Ungefähr 10.000 Kilometer Luftlinie trennt der Hauptsitz des Energiekonzerns RWE in Essen vom Kläger Saúl Luciano Lliuya in den peruanischen Anden. Dort erlebt der Bergführer die Gletscherschmelze schon seit vielen Jahren. Er macht sich große Sorgen, denn in Nachbargemeinden ist es bereits zu Lawinen und Überschwemmungen gekommen. Die ca. 50.000 Bewohner*innen der Andenstadt Huaraz sind durch die Folgen der globalen Erwärmung akut von einer Flutwelle bedroht. Ein Gletschersee oberhalb der Stadt ist aufgrund der Gletscherschmelze bedrohlich angewachsen. Eine Eislawine könnte den See überlaufen lassen und eine zerstörerische Flutwelle auslösen.

Saúl Luciano Lliuya hat sich entschlossen, die Initiative zu ergreifen. Am 24.11.2015 hat er vor einem deutschen Zivilgericht eine Klage gegen RWE eingereicht. Als einer der größten CO2-Emittenten Europas ist RWE mitverantwortlich für die Klimakrise und die Bedrohung durch die Flutwelle in Huaraz. Um die Gefahr dauerhaft abzuwenden, ist der Bau eines größeren Schutzdammes und eines neuen Entwässerungssystems dringend not-

wendig. RWE soll sich daran finanziell beteiligen, so fordert es Saúl Luciano Lliuya in seiner Klage.

Laut einer Untersuchung des Carbon Majors Projekt aus dem Jahr 2014 ist das Unternehmen für rund ein halbes Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen seit Beginn der Industrialisierung verantwortlich. RWE verfeuert auch heute noch Kohle, insbesondere Braunkohle, und kurbelt damit die Klimakrise weiterhin an.



▲ Saúl Luciano Lliuya

Auch wenn RWE nur ein Verursacher von vielen ist: Saúl Luciano Lliuya tritt dafür ein, dass Großemittenten wie RWE für Schäden und Risiken aufkommen, die ihr Geschäftsmodell verursachen.

Neun Jahre nach Klageeinreichung fand die lang erwartete mündliche Verhandlung am 17. und 19. März 2025 vor dem Oberlandesgericht in Hamm statt. Nachdem die 2015 eingereichte Klage vom Landgericht Essen abgewiesen wurde, hat das Oberlandesgericht Hamm der Berufung stattgegeben. Es folgte die Entscheidung zum Eintritt in die Beweisaufnahme.

Im Fall RWE hat das Oberlandesgericht Hamm entschieden, dass der Klimawandel mit seinen grenzüberschreitenden Auswirkungen eine Art globales Nachbarschaftsverhältnis herbeigeführt hat.

Bei zwei Verhandlungsterminen am 17. und 19. März 2025 vor dem Oberlandesgericht Hamm konnten Saúl Lliuya und seine Anwältin Roda Verheyen ihre Standpunkte darlegen. Das Verfahren wird fortgesetzt.

Quellen: climatecase.org;
germanwatch.org

Karoline Kromm

Peruanisches Parlament verabschiedet Gesetz zur Kontrolle von NGOs

Das peruanische Parlament hat am 12. März 2025 das sogenannte „Anti-NGO-Gesetz“ beschlossen, mit dem das Gesetz 27692 zur Gründung der peruanischen Agentur für internationale Zusammenarbeit (APCI) geändert wird.

Die ohne vorherige Konsultationen verabschiedeten Regelungen erteilen der Zentralregierung die Befugnis, insbesondere die Nichtregierungsorganisationen, die Mittel aus der internationalen technischen Zusammenarbeit erhalten, zu kontrollieren. Die Organisationen werden verpflichtet, sämtliche Dokumente offenzulegen und für ihre Aktivitäten vorherige Genehmigungen der Regierungsbehörde einzuholen. Die Durchführung von nicht genehmigten Maßnahmen sowie jegliche Änderung und/oder Verwendung von Mitteln ohne „ordnungsgemäße Begründung“ gelten als schwere Verstöße und werden sanktioniert.

Mit dem Gesetz wird es den betreffenden NGOs unmöglich gemacht, sich an Verwaltungs- oder Strafgerichte zu wenden. Sie haben keinerlei Schutz vor jeglicher willkürlichen Handlung, Unterlassung oder Fehlverhalten seitens staatlicher Stellen. Was noch schwerer wiegt: Die Opfer von Menschenrechtsverletzungen, die bisher von Organisationen der Menschenrechtsbewegung unterstützt werden, bleiben schutzlos.

Nach: Informationsstelle Peru

Peru Update Frühjahr 2025

Ausgewählte Nachrichten

China eröffnet „seinen“ Containerhafen in Peru

Peru hat einen neuen Hafen am Pazifik – mit einem Haken. China hat den Containerterminal in Chancay zum Großteil bezahlt und darf ihn exklusiv nutzen. Zur Eröffnung im November 2024 reiste extra Präsident Xi Jinping an.

In Peru ist der erste von China kontrollierte Hafen Südamerikas eröffnet worden. Chinas Präsident Xi Jinping und Perus Staatschefin Dina Boluarte weihten den neuen Megahafen Chancay ein. Er ist rund 80 Kilometer nördlich von Lima an der Pazifikküste gelegen.

Dies sei ein »historischer Moment für Peru« sagte Boluarte bei der Einweihungszeremonie, die die beiden Präsidenten aus Sicherheitsgründen virtuell vom Regierungspalast in der peruanischen Hauptstadt verfolgten. Die chinesische Kontrolle des Hafens ist nicht unumstritten.

Er gehört zu 60 Prozent dem chinesischen Staatskonzern Cosco Shipping

Ports und zu 40 Prozent dem peruanischen Unternehmen Volcan Compañía Minera. Insgesamt sollen 3,5 Milliarden US-Dollar (3,3 Mrd. Euro) in den Bau der Hafenanlage investiert werden. In der ersten Ausbauphase können pro Jahr rund eine Million Container umgeschlagen werden.

Cosco wird eine direkte Route nach Shanghai einrichten. Damit verkürzt sich die Passage auf etwa 23 Tage. Bislang fahren Schiffe aus Peru meist über Manzanillo in Mexiko und Long Beach in den USA nach China. Dadurch dauert die Überfahrt rund 40 Tage. Der Hafen werde dazu dienen, die Entwicklung zwischen China und Lateinamerika zu fördern, teilte Xi in einem Artikel in der peruanischen Zeitung »El Peruano« mit.

Quelle:

www.spiegel.de/wirtschaft/peru-china-eroeffnet-seinen-megahafen-chancay-a-eb02b5e2-1ce4-4fe4-b4f2-30470cf981ea



▲ Hafen Chancay | Puerto de Chancay

Ein Fortschritt im Kampf um die Bewahrung der Natur

Der Fluss Marañón (Provinz Loreto) hat eigene Rechte

Im März des vergangenen Jahres hatte das Provinzgericht von Nauta den Fluss Marañón und seine Nebenflüsse zum Rechtssubjekt erklärt und damit der seit 2021 angestregten Klage einer Kukuma-Frauenorganisation insbesondere wegen der ständigen Ölverschmutzung durch Pipelines stattgegeben. Das war ein historisches Urteil. Damit wurde in Peru zum ersten Mal ein Fluss als Rechtsperson anerkannt. Drei beklagte Institutionen, das Umweltministerium, die Nationale Wasserbehörde und der staatliche Ölkonzern Petroperu, gingen prompt in Berufung.

Aber Ende des Jahres gab es einen zweiten historischen Erfolg. Auch in zweiter Instanz wurde der Marañón als Rechtssubjekt bestätigt. Mit diesem Richterspruch haben die Frauen einen großen Erfolg errungen. Petroperu beispielsweise wurde dazu verpflichtet, seine Pipelines effektiv, sofort und umfassend zu warten. Damit wurden die Rechte des Flusses anerkannt, ihn vor den ständigen Ölverschmutzungen zu bewahren.

*Nach Annette Brox und
Andina Agencia Peruana de Noticias*

Peru verzeichnet Rückschritte bei der Korruptionsbekämpfung

Wie verschiedene Presseorgane mitteilten, veröffentlichte Transparency International in seinem Korruptionsregister (CPI), das weltweit Korruption im öffentlichen Dienst anzeigt, zum Jahresbeginn 2025 die aktuellen Daten. Danach verzeichnete Peru im Korruptionswahrnehmungsindex den größten Rückgang von 180 Ländern. Das Land fiel von Platz 101 auf Platz 127 zurück.

Im lateinamerikanischen Kontext rangiert Peru im Jahr 2024 nunmehr zwischen Ecuador und El Salvador. Unter den OECD-Beitrittsländern nimmt das Land den vorletzten Platz, vor Mexiko, ein. Mit anderen Worten: Peru gehört zu den Ländern, die die größ-

ten Rückschritte bei der Korruptionsbekämpfung gemacht haben.

Als wichtige Faktoren dafür werden die abgeschwächten Bemühungen der peruanischen Regierung benannt, die spezialisierten Anti-Korruptions-Teams zu deaktivieren und Gesetze verabschiedet zu haben, die Straffreiheit in Fällen von Korruption begünstigen.

In der Folge verschärft sich die Sicherheitskrise weiter, Erpressungen und Auftragsmorde nehmen zu. Die Umweltkrise durch mögliche illegale Umweltpraktiken führt zur Zerstörung von Ökosystemen, zur Verletzung der Rechte indigener Gemeinschaften bis hin zu Auftragsmorden an Umweltschützern.

In den täglichen Nachrichten können alle diese Auswirkungen der Korruptionswirtschaft verfolgt werden, die anzeigen, dass Peru seiner erklärten strategischen Rolle und Verantwortung bei der Bekämpfung der

Umweltzerstörung und der illegalen Wirtschaft nicht gerecht wird.

*Die Redaktion
(unter Verwendung diverser
Nachrichten peruanischer Medien)*

Wasser für die Wüstenstadt Lima

Auf einer Höhe von mehr als 3.000 Metern in den Anden haben es die 240 Einwohner der ländlichen Gemeinde San Pedro de Casta geschafft, die Wasserversorgung für die Hauptstadt Lima auch in Zeiten der Dürre absichern zu helfen. Sie stellten im Rahmen von Wasserzeremonien und der uralten Tradition der Reinigung die von alten Andenzivilisationen gebauten Bewässerungssysteme wieder her. Damit gelang es, das Wasser aus Regenfällen und schmelzenden Gletschern der Region zu sammeln. Im Ergebnis dieser Maßnahmen, bei denen

sechs Kilometer Dünen saniert wurden, konnten nach Berichten anschließend bis zu 10 Millionen Kubikmeter Wasser in die beiden Nachbar-Flüsse von Lima geleitet und der Anstieg des Wasserpegels der Hauptstadt gemildert werden.

In den Nachrichten zu Anfang dieses Jahres wurde voller Anerkennung über die erfolgreiche Verbindung der Weisheit der indigenen Vorfahren mit heutiger Teamarbeit zur Sicherung des Zugangs zu Wasser berichtet.

Aus Servindi, 08.02.2025

Päpstliches Verbot des Sodalicio de Vita Cristiana und (k)ein Ende?

Am 18. Januar 2025 löste Papst Franziskus die erzkatholische Gruppierung Sodalicio wegen nachgewiesener schwerwiegender Vorwürfe des sexuellen, psychischen und wirtschaftlichen Missbrauchs auf.

Jahrzehnte blieben die verbrecherischen Machenschaften dieser peruanischen Gruppe aus Priestern und Laien, die am 08. Dezember 1971 in Lima gegründet wurde, im Dunkeln. Ihre wirtschaftliche und politische Macht schützte sie sehr lange vor Ent-



▲ Sie brachte alles ins Rollen: Paola Ugaz |
Lo puso todo en marcha: Paola Ugaz

hüllungen oder staatlichen Nachforschungen. Mit ganzer Härte dagegen wurden Investigativ-Journalist*innen wie Paola Ugaz und Pedro Salinas verfolgt, bedroht oder juristisch angegriffen, als sie es wagten, den Opfern eine Stimme zu geben. (Wir berichteten in unserer Ausgabe Nr. 44.) Der Vatikan selbst brauchte sehr lange, bevor er 2023 eine Untersuchungskommission einsetzte und schließlich ein Verbot aussprach. Der Staat unterstützte in keinem Fall die Opfer, und auch die katholische Kirche in Peru unternahm mit einigen wenigen Ausnahmen nichts, um zu helfen oder die Wahrheit ans Licht zu bringen.

Von besonderer Bedeutung ist und bleibt die Notwendigkeit, dass auch in Peru die Gesetzgebung zur Verhinde-

rung des Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen geändert und gestärkt wird. Das Schweigen muss aufhören und die Opfer müssen volle Gerechtigkeit finden. Das erklärte auch Paola Ugaz in ihrem Interview, das sie unmittelbar nach der Papstentscheidung der Katholischen Universität gab.

Das Komitee für Kinderrechte der Vereinten Nationen forderte Anfang Februar 2025 den peruanischen Staat auf, eine Wahrheitskommission einzusetzen, um Fälle von Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in der gesamten katholischen Kirche zu untersuchen.

*Unter Verwendung von
Veröffentlichungen in Servindi,
IDEHPUCP Presse, Infostelle Peru*

Über den „Tellerrand“ geschaut: Mexiko erklärt das Jahr 2025 zum Jahr der indigenen Frau

Die Regierung der ersten Präsidentin Mexikos, Claudia Sheinbaum Pardo (Foto), beschloss, das Jahr 2025 zum Jahr der indigenen Frauen zu erklären, um ihre Rolle insbesondere im Kampf um die Emanzipation und die Rechte der indigenen

Völker zu würdigen. Symbolisch verdeutlicht wird das durch ein Emblem aus vier weiblichen Figuren, die das Logo Mexikos bilden und die Kulturen der Mexica, Maya, Mixteken und Tolteken repräsentieren. Die Entscheidung geht zurück auf ein Dekret aus dem Jahr 2024, das die Rechte der indigenen und afro-mexikanischen Völker und Gemeinschaften anerkennt und festlegt, dass die mexikanische Nation eine plurikulturelle und multiethnische Zusammensetzung hat.

Servindi, 24. Dezember 2024



Die StäPa jetzt auf Facebook! Folgen Sie unserer Seite



Hermanamiento / Städtepartnerschaft Cajamarca – Treptow-Köpenick

Wir freuen uns auf den Austausch.

Impressum

Herausgeber: AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca
c/o Partner Treptow-Köpenick e.V.
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Kontakt: info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de

Redaktion: Monika Meng, Karoline Kromm, Michael Schrick (V.i.S.d.P)

Fotos: Andina, Archiv AG StäPa, Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin, D. Cabellos Ortiz, Don Rochester/O. Hoyos Córdoba, FDCL, Filmtheater Union, Germanwatch, IDEHPUCP Presse, infobae, Informationsstelle Peru, Kita 017 Cajamarca, J. Peschel-Petzold, J. Pohland, Servindi, Wikipedia

Redaktionsschluss: 19.03.2025

Layout: stolze kommunikation | Isabel Stolze

Auflage: 800 Exemplare; gedruckt auf Recyclingpapier

Spendenkonto: Partner Treptow-Köpenick e.V.
Berliner Volksbank
IBAN DE15 1009 0000 7199 8560 00

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2025.

In Zusammenarbeit mit dem:



Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren?
Sie haben Interesse an Peru und dem Austausch mit
unseren Partnern in Cajamarca?

Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Unterstützen Sie uns bei der Planung und Realisierung von Aktionen und
Projekten (Fördermittelbeantragung, Organisation von
Delegationsbesuchen etc.), in unserer Öffentlichkeitsarbeit
oder in der Kommunikation mit unseren Partnern in Cajamarca.

Schreiben Sie uns unter
info@staepa-cajamarca.de
oder besuchen Sie unsere Webseite
www.staepa-cajamarca.de.



Weitere Informationen finden Sie unter:

Bezirksbeauftragte für EU
und Städtepartnerschaften

Partner Treptow-Köpenick e.V.

Volkshochschule Treptow-Köpenick

Informationsstelle Peru e.V.

Kampagne „Bergbau Peru –
Reichtum geht, Armut bleibt“

Berliner entwicklungspolitisches
Landesnetzwerk BER

Lateinamerikaforum Berlin (LAF)

www.berlin.de/europabeauftragte-treptow-koepenick.de

www.partner-tk.de

www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/treptow-koepenick

www.infostelle-peru.de

www.kampagne-bergbau-peru.de

www.eineweltstadt.berlin

www.lateinamerikaforum-berlin.de